

# Es gibt Schweizer die glauben, ein UNO-Beitritt schaffe eine gerechtere Welt. Glauben Sie das auch?

**Dem Komitee "Schweizer Wirtschaft für den UNO-Beitritt" stehen unter anderem der UBS-Präsident Marcel Ospel sowie Economiesuisse-Präsident Andres F. Leuenberger vor. Noch ist die Erinnerung nicht ganz verblasst: Leuenberger sass für seinen Verband jahrelang im Swissair-Verwaltungsrat und hat wacker mitgeholfen, die nationale Fluggesellschaft zu ruinieren.**

Bankenchef Ospel hat sich durch seine Rolle beim Swissair-Grounding nicht eben mit Ruhmeskränzchen bedeckt. Es gehe bei der UNO-Abstimmung, betonten nun der Swissair-Verwaltungsrat und der UBS-Chef, um nicht weniger als "den guten Ruf der Schweiz". Denn als wichtiger Industrie- und Dienstleistungsstandort könne uns das Image unseres Landes nicht gleichgültig sein. Spätestens bei solchen Sätzen aus dem Mund von Swissair-Verantwortlichen stellt sich die recht naheliegende Frage: "Warum in aller Welt sollen wir der UNO-Parole genau jener Manager folgen, die schon die Swissair ins Verderben geritten haben?" Um das Image der Schweiz kann es kaum gehen. Das Nicht-UNO-Land Schweiz wird von gewissen Staaten zwar als Kuriosität wahrgenommen. Ihr Beobachter-Status wird aber in vielen Ländern auch als etwas Besonderes anerkannt, beispielsweise bei den traditionell UNO-kritischen arabischen Ländern, und auch in den USA. Worum geht es denn Bossen den grössten Unternehmungen der Schweiz denn wirklich?

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass es für die Spitzenvertreter der Schweizer Wirtschaft eher um einen Anschluss an den "Global Compact 2001" (vgl. [www.unglobalcompact.org](http://www.unglobalcompact.org) und [www.corpwatch.org](http://www.corpwatch.org)) und den "Human Development Report 2001" (vgl. [www.undp.org/hdr2001](http://www.undp.org/hdr2001)) geht. Vordergründig spricht man von einer Stärkung der Umweltstandards, der

Förderung der Entwicklung der Drittweltstaaten und der Menschenrechte innerhalb der Unternehmungen. Das klingt ja ganz gut, aber weshalb ist die Wirtschaft denn plötzlich so UNO-begeistert?

Mit diesen völlig neuen Plänen des "Global Compact" versucht die UNO, ihre bisher eher wirtschaftskritischen Programme zu streichen. Lediglich die 1000 grössten Konzerne der Welt sollen Mitspracherechte erhalten. Teilweise sollen diese Unternehmen ganzen Staaten gleichgesetzt werden! Statt den Aufbau einer gesunden Selbstversorgung voranzutreiben werden die Entwicklungsländer gemäss dem neusten "Human Development Report" noch stärker an die Wirtschaftsmächte gebunden. So handelt es sich nur vordergründig um eine beeindruckende Entwicklung. Vielmehr ist diese eine geschickte PR-Strategie, und die Fakten zeigen ganz klar in eine andere Richtung. Interessant ist auch ein Bericht von David C. Corten aus Washington vom "The people-centered Development Forum", welcher anschaulich über die Teilnahme einer Sitzung zwischen

UNO-Vertretern und dem "Weltrat der Wirtschaft für nachhaltige Entwicklung) berichtet. Dieser WBCSD ist ein Rat von Konzernen, welcher sehr erfolgreich die Interessen der allergrössten Finanzmultis bei der UNO vertritt (Quelle: Europa-Magazin 3/98).

Fazit: Als unabhängiger UNO-Beobachter bietet sich für die Schweiz die lohnende Aufgabe, als Anwalt der ärmsten Länder die Entwicklungen, welche die Schere zwischen arm und reich noch mehr aufreissen, kritisch zu verfolgen. Zudem ein Vorschlag: statt -zig Millionen Mehrbeträge in die UNO-Verwaltung zu stecken, sollen die entsprechenden Beträge in Projekte vor Ort investiert werden und dienen so direkt dem Aufbau dringender Infrastruktur in Entwicklungsländern.

**Staatspropaganda nützte noch selten den Stimmbürgern!  
Am 3. März ein besonnenes NEIN zum UNO-Beitritt**

**Thaler**  Solothurner  
Bürgerbewegung  
für eine glaubwürdige Schweiz

Postfach 64, 4717 Mümliswil, PC 40-779936-5